

Tidten, Markus K.

Research Report

Koizumi, der "Reformer": Ein Neuanfang mit alten Problemen

SWP-Aktuell, No. 11/2001

Provided in Cooperation with:

Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), German Institute for International and Security Affairs, Berlin

Suggested Citation: Tidten, Markus K. (2001) : Koizumi, der "Reformer": Ein Neuanfang mit alten Problemen, SWP-Aktuell, No. 11/2001, Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), Berlin

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/254340>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Koizumi, der »Reformer«

Ein Neuanfang mit alten Problemen

Markus Tidten

Die Wahl Junichiro Koizumis zum LDP-Vorsitzenden und neuen japanischen Regierungschef vor zwei Monaten erstaunte In- und Ausland gleichermaßen. Die Erwartungen an den »Reformer« konnten nach der schleppenden und unprofessionellen Amtsführung seines Vorgängers kaum höher sein. Getragen von einer bisher noch nie verzeichneten Welle hoher Popularität, fordert der politische Alltag von der neuen Regierung seinen Tribut: Die Konjunkturschwäche hält an, die drängenden außen- und sicherheitspolitischen Probleme erfordern vor allem einen innerparteilich starken, weniger einen populären Regierungschef. Die USA drängen auf konkrete und weitreichende japanische Beteiligung am asiatischen Sicherheitskonzept. Sie wird ohne Verfassungsänderung kaum möglich sein. Die japanische Wirtschaft wartet seit Jahren vergeblich auf Maßnahmen der Regierung, die letztlich ein konjunkturförderndes Konsumverhalten bewirken. Die Arbeitslosenquote steigt weiter, und am allgemeinen Parteienverdruß konnte bisher auch Koizumi nichts ändern. Am 29. Juli finden Wahlen zum Oberhaus statt. Gelingt es ihm, für »seine LDP« maßgebliche Gewinne zu erzielen, hätte er gute Voraussetzungen, die drängenden Struktur- und Systemveränderungen in Angriff zu nehmen.

Seit dem 24. April hat die Liberaldemokratische Partei (LDP) einen neuen Vorsitzenden und das Land eine neue Regierung. Für den 59jährigen Junichiro Koizumi war es der dritte Anlauf auf dieses Amt, nachdem er 1995 gegen Ryutaro Hashimoto und 1998 gegen Keizo Obuchi verloren hatte. Selten gab es bei Wahlen zum LDP-Vorsitzenden (und damit in Japan praktisch zum neuen Regierungschef) so viel Medienpräsenz und öffentliches Interesse. Traditionell einigen sich die Führer der einzelnen LDP-Faktionen bereits im Vorfeld auf einen Kandida-

ten. Vor der Wahl am 24. April jedoch gab es schon früh Unmut an der Parteibasis. Besonders jüngere Abgeordnete waren nicht mehr geneigt, dem Votum der Oligarchen widerspruchslos zu folgen.

Es traten vier Kandidaten an: Ryutaro Hashimoto, Ministerpräsident von November 1996 bis Juli 1998 und Führer der zahlenmäßig mächtigsten LDP-Faktion, Taro Aso, Minister für Wirtschaft und Fiskalpolitik im Kabinett Mori, Shizuka Kamei, unter Mori Leiter der politischen Abteilung der LDP, und Junichiro Koizumi,

unter anderem Gesundheitsminister im Kabinett Hashimoto. Sein Markenzeichen, das ihm wohl von der Presse zugeschrieben wurde und das er seither stolz in seiner Homepage verwendet, ist »der Reformler« (henkaku no hito). Daß er diesen Beinamen verdient, konnte er schon als Gesundheitsminister unter Beweis stellen.

LDP-Rebellen wählen ihr Idol

Bei der Wahl des LDP-Vorsitzenden wurden zunächst in einer Art Vorwahlen 141 Voten aus 47 Präfekturparlamenten eingeholt (3 Stimmen pro Präfekturparlament). Die Voten der 346 LDP-Abgeordneten aus dem Parlament wurden dann addiert. Die anfängliche Zuversicht der Hashimoto-Fraktion bröckelte, als bekannt wurde, daß Koizumi bei den Vorwahlen in Führung lag. Das Endergebnis war dann für die Mächtigen in der LDP niederschmetternd und für Koizumi ein grandioser Sieg: Von insgesamt 484 abgegebenen gültigen Stimmen entfielen 298 auf ihn (123 aus den Vorwahlen und 175 von LDP-Parlamentariern). Sein schärfster Konkurrent, Hashimoto, erhielt lediglich 155 (15/140), Taro Aso nur 31 Stimmen aus dem Parlament und Shizuka Kamei nur 3 aus den Vorwahlen.

Die offizielle Wahl zum 26. Ministerpräsidenten (seit 1946) durch das Parlament am 26. April war aufgrund der Mehrheit der Regierungskoalition aus LDP, New Komeito und Neokonservativen (277 von insgesamt 480 Sitzen im Unterhaus, bzw. 138 von 252 im Oberhaus) nur noch eine Formsache.

Das Popularitätshoch der Neuen

Die Vorsitzendenwahl wurde nötig, als Yoshiro Mori, der das Regierungsamt im April 2000 von seinem plötzlich verstorbenen Vorgänger Keizo Obuchi übernommen hatte, nach langem Zögern am 18. April offiziell seinen Rücktritt erklärte. Mori galt wegen seiner zahlreichen verbalen Entgleisungen (die bekannteste war wohl seine Beschreibung Japans als »Land der Götter

mit dem Kaiser an der Spitze«) und seiner diplomatischen Ungeschicklichkeit schon länger als Fehlbesetzung. Seine Reaktion auf den tragischen Unfall des Fischereischulschiffs *Ehime Maru* vom 7. März brachte ihm ein Rekordtief von unter 10% in der Beliebtheitskala bei der Bevölkerung ein: Er setzte sein Golfspiel unbeirrt fort, als Mitarbeiter ihn erstmals über den Unfall informierten. Weil im Juli turnusmäßig Oberhauswahlen anstanden, entschied sich die LDP für einen Neuanfang.

Unmittelbar nach Amtsübernahme stellte Koizumi sein Kabinett vor. Mit der Nominierung von Makiko Tanaka, Tochter und politischer Erbin des 1974 wegen des Lockheed-Bestechungsskandals im Amt verhafteten Ministerpräsidenten Kakuei Tanaka, machte er seine treueste Mitstreiterin bei den Wahlen zur ersten weiblichen Außenministerin Japans. In sein 18-köpfiges Kabinett übernahm Koizumi sechs Minister aus dem Kabinett Mori. Fünf Kabinettsmitglieder sind Frauen, der bisher höchste Frauenanteil in Regierungsverantwortung.

Koizumi? – ja; LDP? – nein

Seit dem Amtsantritt der neuen Regierung erlebt Japan eine bisher nie vorhandene Euphorie bezüglich der Reformfähigkeit des gesamten politischen Systems. Nach einer Umfrage von NHK (der öffentlich-rechtlichen Rundfunk- und Fernsehanstalt Japans) vom 8. Mai betrug die öffentliche Unterstützung der Regierung Koizumi 81%; nur 6% der Befragten sprachen sich definitiv gegen ihn aus. Einen so hohen Wert hatte noch keine Regierung in Japan erzielt. Am 12. Juni lag der Wert mit 85,9% (nach einer Umfrage der Kyodo News Agency) sogar noch höher. Von seiner Außenministerin wird Koizumi noch übertroffen: 86,8% befürworteten Tanakas Amtsführung. Koizumis Auftreten in der Öffentlichkeit gleicht in den Begleiterscheinungen mittlerweile eher dem eines Popstars als dem eines Politikers. Vor allem Jugendliche stehen Schlange für ein Autogramm. Mit

Koizumis markantem Kopf bedruckte T-Shirts sind ein Verkaufsschlager geworden.

Der kometenhafte Aufstieg des neuen LDP-Chefs spiegelt sich, zum Leidwesen der Partei, allerdings nicht in den Umfragewerten für die LDP wieder. Der entsprechende Wert bleibt relativ konstant niedrig, bei 30%. Der Anteil der Befragten, die keine politische Partei unterstützen, liegt bei alarmierenden 54%. Ein erster Hoffnungsschimmer zeigte sich mit dem guten LDP-Ergebnis bei den Wahlen zum Stadtparlament in Tokyo. Sie gewann 5 Sitze hinzu und verfügt jetzt über 48 der insgesamt 127 Mandate. Ob der »Koizumi-Faktor« allerdings bis zu den Oberhauswahlen Ende Juli weiterwirkt, bleibt abzuwarten.

Der politische Alltag meldet sich

Koizumi steht heute im wesentlichen vor drei Herausforderungen, die möglicherweise bald für Ernüchterung bei jenen sorgen, die ihn jetzt noch so vehement unterstützen: 1. Worte und Taten seiner unorthodoxen Außenministerin, 2. Widerstand bzw. mangelnde Kooperationsbereitschaft der konservativen Kreise in der LDP, vor allem der stärksten LDP-Fraktion, der sogenannten Keiseikai-Gruppe um Ryutaro Hashimoto, und 3. die anhaltende Wirtschaftsflaute.

Koizumis große Beliebtheit ist offensichtlich eine Folge der Kombination Koizumi-Tanaka. Tanaka selbst stellt aber aufgrund ihres kompromißlosen Vorgehens für die Ministerialbürokratie des Außenministeriums zusehends ein diplomatisches Risiko dar. Barsche Kritik gegenüber den USA und undiplomatische Arroganz, als sie beispielsweise Mitte Mai einen Termin des in Tokyo weilenden Stellvertretenden US-Außenministers Richard Armitage mit Koizumi zu verhindern suchte, irritierten die US-Botschaft in Tokyo beachtlich.

Für Japans Außenpolitik insgesamt, also einschließlich entsprechender sicherheitspolitischer Aspekte, stehen drei Handlungsschwerpunkte mit hohem Aktualitätsgrad im Vordergrund: die Klärung des Verhältnisses zu China bzw. Taiwan, die Koreafrage

mit all ihren Risiken bezüglich der schwer voraussagbaren Entwicklung in Nordkorea und die Zukunft der japanisch-amerikanischen Sicherheitspartnerschaft.

Zur Zeit scheint aufgrund der Biographie von Außenministerin Tanaka lediglich das Verhältnis zu China vor einer neuen Erwärmung zu stehen. Sie begleitete ihren Vater, als Kakuei Tanaka 1972 die Normalisierung der bilateralen Beziehungen bewirkte, wofür ihm China heute noch dankbar ist. Dies eröffnet seiner Tochter Chancen für eine Verbesserung der wieder gespannten Beziehungen.

Die Koreafrage ist für Japan gleichermaßen eine sicherheits- und, aufgrund der 600 000 in Japan lebenden Koreaner, eine innenpolitische Herausforderung. Gleich zum Auftakt der Regierung Koizumi zeigte die sogenannte Schulbuchaffäre, wie delikat Tokyos Außenpolitik gerade gegenüber Korea sein kann. Anlaß für heftige Proteste, vor allem aus Korea, gaben in den vom Kultusministerium approbierten neuen Geschichtsbüchern für Junior High Schools allzu euphemistische Darstellungen der kriegerischen Aktivitäten Japans gegenüber seinen asiatischen Nachbarn.

Daneben ist seit Pyöngyangs unangekündigtem Test einer Langstreckenrakete, die im August 1998 Japan überflog, Nordkorea für Japan das größte Sicherheitsrisiko. Tokyos Einwilligung in die finanzielle Beteiligung an der Korean Energy Development Organization (KEDO), die ein Ergebnis des Rahmenabkommens der USA mit Nordkorea von 1994 ist, erhöht innenpolitisch den komplexen Charakter der japanisch-koreanischen Beziehungen: Nach diesem Abkommen zahlt Tokyo seinem gefährlichsten Nachbarn über eine Milliarde Dollar an energiepolitischer Entwicklungshilfe. Dies zusätzlich zu den enormen Lebensmittelhilfen für die seit Jahren hungernde Bevölkerung Nordkoreas. Das Auftreten der neuen Außenministerin gibt wenig Anlaß zu der Hoffnung, daß sie über das erforderliche diplomatische Geschick für ein derart komplexes bilaterales Verhältnis verfügt.

Weitere Fußangeln liegen in der Gestal-

tung der Beziehungen zu den USA. Erste, widersprüchliche Äußerungen Tanakas zur Bewertung der amerikanischen Raketenabwehr-Initiative sowie ihre burschikos erhobene Forderung nach mehr japanischer Unabhängigkeit in der Sicherheitspartnerschaft blieben in Washington nicht unbemerkt. So nutzte die Außenministerin Pressemeldungen zufolge das Außenministertreffen der ASEM (Asia Europe Meeting) im Mai, um unter anderem auch dem deutschen Außenminister ihre kritische Einschätzung der »Zeitgemäßheit« des japanisch-amerikanischen Sicherheitsvertrages anzuvertrauen.

Zwar konnte der jüngste Besuch Tanakas in den USA die meisten Irritationen ausräumen (offenbar kam Präsident Bush überraschend zu dem Gespräch zwischen Powell und Tanaka dazu), eine Sicherheit vor erneuten Unbedachtheiten besteht aber nicht. Sollte sich Koizumi gezwungen sehen, zur außenpolitischen Schadensbegrenzung seine Außenministerin zu entlassen, könnte seine Popularität schlagartig sinken.

Zusätzlich herrscht zur Zeit in der LDP eine Art Kalter Krieg zwischen Koizumis Gefolgsleuten und der Keiseikai-Gruppe. Hier stehen Reformer gegen Traditionalisten. Hält dieser Zustand an bis zu den Oberhauswahlen und gelingt es der LDP daraufhin nicht, hier wesentliche Gewinne einzufahren, wird der Druck auf Koizumi zur »Übernahme der Verantwortung durch Rücktritt« enorm zunehmen.

Auch an der Verbesserung der anhaltend schlechten ökonomischen Entwicklung in Japan wird Koizumis Reform- und Führungsfähigkeit gemessen werden. Jüngste Wirtschaftsdaten zeigen für das erste Quartal 2001 eine Schrumpfung des Bruttoinlandsprodukts um 0,2%. Auf Jahresbasis hochgerechnet, verzeichnet die japanische Wirtschaft ein negatives Wachstum von minus 0,8%. Wenn Koizumi aber effektive Strukturereformen durchsetzt – und diese würden zwangsläufig Teile der Bevölkerung empfindlich treffen –, wird das nicht ohne negative Rückwirkung auf seine Unterstützung in der Öffentlichkeit bleiben.

Eine ungewisse Zukunft

Die Regierung des unorthodoxen Reformpaares Koizumi-Tanaka hat, zur Zeit noch, eine starke, aber fragile Basis dank ihrer enormen Popularität. Für die überwiegende Mehrheit in der LDP allerdings, die konservative Keiseikai-Gruppe um Hashimoto, ist die Aufrechterhaltung der traditionellen Versorgung ihrer Anhänger mit Regierungsposten wichtiger als Reformen, die althergebrachte Macht- und Einflußmöglichkeiten schmälern könnten.

Für die bevorstehenden Oberhauswahlen ist Koizumi – bei ungebrochener Popularität – zwar eine optimale Besetzung, um Wahlgewinne zu erreichen. Wie immer aber die Wahl ausgeht – Möglichkeiten, Koizumi dann in die Parteidisziplin einzubinden, ergeben sich in jedem Fall: Sollte die LDP größere Wahlgewinne erzielen, kann die innerparteiliche konservative Mehrheit ihn, auf sicherer parlamentarischer Basis, gefahrlos unter Druck setzen. Sollte das Wahlergebnis – nach Einschätzung und Interpretation der Konservativen – zu schwach ausfallen, kann sie ihn zwingen, dafür die Verantwortung zu übernehmen, und das hieß in Japan bisher immer: Rücktritt.

Nicht nur für die Wirtschaftspolitik, sondern auch für die Außen- und Sicherheitspolitik braucht das Land einen starken Regierungschef. Revision der Verfassung und Neudefinition der Aufgaben der japanischen Streitkräfte lassen sich nicht mehr lange aufschieben. Stärke ist weniger an Popularitätsraten zu messen, sondern ist abhängig von der parteiinternen Machtbasis. Koizumi segelt zur Zeit zwischen Szylla und Charybdis: Das Einleiten wirkungsvoller Reformen könnte ihn auch für seine parteiinternen Gegner akzeptabel machen. Für die Bevölkerung schmerzliche Reformen schmälern jedoch seine Unterstützung durch die breite Öffentlichkeit. Das gleiche Ergebnis würde ein Einknicken vor den Konservativen in der LDP bewirken.

© Stiftung Wissenschaft und Politik, 2001
Alle Rechte vorbehalten

SWP
Stiftung Wissenschaft und Politik
Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit

Ludwigkirchplatz 3–4
10719 Berlin
Telefon +49 30 880 07-0
Fax +49 30 880 07-100
www.swp-berlin.org
swp@swp-berlin.org

Gestaltungskonzept
Gorbach Büro für Gestaltung und Realisierung
Buchendorf